

Welche Chancen der Machteilhabe haben die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen?

Erläuterungen zum Verständnis der Tabelle Dimension „Macht“ auf S. 314 in Dialog Sowi (2005), Bd.2

Um die Bedeutung der sozialen Herkunft für die Machteilhabe in der Gesellschaft zu ermitteln, entwickelten Soziologen (wie z.B. K. Bolte und S. Hradil) auf der Basis der Merkmale Qualifikationsniveau, Produktionsmittelbesitz und betriebliche Stellung eine insgesamt **12-stufige „Klassenskala“** (vgl. untere Übersicht), die insgesamt hierarchisch aufgebaut ist. Dabei unterscheiden sie zwischen **„Dienstklassen“**(obere und untere Dienstklasse bzw. Klasse I und II) und **Nichtdienstklassen** (Klassen III a -VII b).

Dienstklassen:

I

obere Dienstklasse

Höhere Beamte und Angestellte in Führungspositionen(Spitzenmanager)

II

untere Dienstklasse

Berufe mit akademischer Ausbildung (z.B. Lehrer, Ingenieure);
unteres Management

Nicht Dienstklassen:

IIIa

nicht-manuelle

Routinetätigkeiten mit
Bürokratischer Einbindung
Berufe mit geringer Autonomie- und Entscheidungsbefugnis
(z.B. Bürofachkräfte, Buchhalter)

IIIb

nicht-manuelle

Routinetätigkeiten ohne
Bürokratischer Einbindung
gering qualifizierte Routinetätigkeiten, wie z.B.
Reinigungsberufe, Verkäufer(innen), KFZ-Führer(innen),
Handel

IVa

Selbstständige

Selbstständige mit mehr als 4 Mitarbeitern

IVb

kleine Selbstständige

Selbstständige mit bis zu 4 Mitarbeitern; Semiprofessionen

IVc

Freie Berufe

„Typische“ Professionen (Rechtsanwälte; Ärzte; Apotheker,
Architekten, Ingenieure, Wirtschaftsprüfer)

IVd

Landwirte

Selbständige Landwirte und Mithelfende Familienangehörige
in der Landwirtschaft

V

Techniker, Meister

z.B. Aufsichtskräfte (Vorarbeiter); Techniker in niedrigeren
Positionen

VI

Facharbeiter

Beschäftigte im manuellen Bereich mit Berufsausbildung

VIIa

Un/Angelernte Arbeiter

Arbeiter in un- und angelernten Positionen

VIIb

Landarbeiter

un/angelernte Agrarberufe

Bei der Auswertung der verfügbaren Daten für das Jahr 1995 ergab sich das in der Tabelle auf S. 315 (Dialog Sowi) dargestellte Ergebnis.

Es wird somit sichtbar, dass die soziale Zusammensetzung von der Bevölkerung und den Eliten stark voneinander abweicht:

1995 stammten nur **6% der Bevölkerung** aus der „**oberen Dienstklasse**“, aber **35% der Eliten** aus der „**oberen Dienstklasse**“ der Spitzenmanager und Wissenschaftler etc..

73 % der Bevölkerung, aber nur **35 % der Eliten** des Jahres 1995 hatten Eltern, die **nicht** den „**Dienstklassen**“ angehörten, also untergeordnete und Produktionstätigkeiten leisteten.

Weiterhin lassen sich mit der Tabelle vielfältige Aussagen hinsichtlich der **sozialen Herkunft der einzelnen Funktionseleiten** treffen wie z. B.:

- So rekrutieren sich die Eliten aus Wirtschaft und Wirtschaftsverbänden und die Spitzenpolitiker/innen der FDP deutlich aus der „oberen Dienstklasse“ .
- Die obersten Befehlshaber des Militärs und die Verwaltungseliten kommen eher aus der „unteren Dienstklasse“.
- Die Gewerkschaftselite entspricht in ihrer Zusammensetzung ungefähr dem Bevölkerungsdurchschnitt

Das lässt sich dann im Unterricht fortführen für z. B.

- Die CDU –Politiker/innen rekrutieren sich ...
- Die SPD–Politiker/innen rekrutieren sich...
- Die Grünen –Politiker/innen rekrutieren sich...
- Die PDS–Politiker/innen rekrutieren sich...
-

Die empirischen Befunde aus dem Jahr 1995 zeigen somit, dass Elitemitglieder überwiegend aus der „oberen“ und „unteren Dienstklasse“ kommen und Personen aus „niederen Herkunftsklassen“(Nichtdienstklassen) geringere Aufstiegschancen haben.

Auch die neuen Forschungsergebnisse bestätigen diese Tendenz, wobei durch den Erwerb eines Studienabschlusses auch Personen „niederer Herkunftsklassen“ der Weg zur Elitezugehörigkeit gelingen kann.

Tipp:

Hier können Sie im Kurs weitere neue Daten heranziehen und mit der Tabelle vergleichen
Zur weiteren Information bietet sich an:

S. Hradil, Soziale Ungleichheit in Deutschland, Opladen 2001, S.256-274

©Ch. Schrieverhoff 2/2007